



DIEKMOOR

STÄDTEBAULICH-

FREIRAUMPLANERISCHER

PLANUNGSWETTBEWERB



Hamburg

Ausloberin



Hamburg

Freie und Hansestadt Hamburg

vertr. d.

Bezirksamt Hamburg-Nord
Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Kümmellstraße 6
20249 Hamburg

www.hamburg.de

im Einvernehmen mit

Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG),
Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) und
Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)

Wettbewerbsbetreuung

Kleine + Assoziierte Architekten und Stadtplaner BDA
Dipl.-Ing. Christian Kleine, Architekt und Stadtplaner BDA
Reinholdstr. 17
D-30167 Hannover
info@kleine-architekten.de
www.kleine-architekten.de

Bildquellen und Copyright: Verfasser teams
Abweichende Angaben am jeweiligen Bild

Februar 2025

Grußwort

Die Sicherstellung bezahlbaren Wohnraums ist und bleibt die zentrale stadtentwicklungspolitische Aufgabenstellung, damit Hamburg eine lebenswerte Stadt für alle Hamburgerinnen und Hamburger bleibt. Für viele, die eine Wohnung suchen, ist der angespannte Hamburger Wohnungsmarkt eine Herausforderung. Angesichts einer absehbar weiter steigenden Bevölkerungszahl sind vielfältige Anstrengungen erforderlich, um eine ausreichende Wohnraumversorgung auch zukünftig sicherzustellen. Über die Nutzung von Nachverdichtungspotenzialen im Bestand hinaus bedarf es deshalb auch der Entwicklung neuer Quartiere auf bislang nicht für den Wohnungsbau genutzten Flächenreserven.

Seit 2021 arbeitet das Bezirksamt Hamburg-Nord an der Entwicklung eines neuen Quartiers im Gebiet Diekmoor. Lage und Anbindung des Gebiets bieten gute Ausgangsbedingungen für eine vorbildliche Quartiersentwicklung an zentraler Stelle im Stadtteil Langenhorn.



Damit diese zukunftsweisende Quartiersentwicklung gelingt, sind im Planungsprozess komplexe Anforderungen aus einer Vielzahl zu beachtender Themen und Fragestellungen zu berücksichtigen. Vor allem gilt es, eine für den Ort und sein Umfeld passende und identitätsstiftende städtebauliche Gestalt zu entwickeln. Planungswettbewerbe sind das bewährte Instrument, um aus unterschiedlichen Entwurfsvorschlägen die jeweils beste Antwort auf diese Fragestellung zu ermitteln.

Aufbauend auf eine städtebauliche Rahmenplanung hat das Bezirksamt Hamburg-Nord im Jahr 2024 interessierte Büros zur Teilnahme am städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb Diekmoor aufgerufen. Die eingereichten Arbeiten zeigen vielfältige kreative Ideen für eine qualitätvolle Quartiersentwicklung. Für die Vielzahl spannender Beiträge bedanke ich mich herzlich bei allen teilnehmenden Büros am Wettbewerbsverfahren.

Das Preisgericht hat einstimmig empfohlen, die Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit der Bearbeitung der Funktionsplanung zu beauftragen. Auf Grundlage des Entwurfs der beiden Büros Winking Froh Architekten und WES LandschaftsArchitektur wird sich der Planungsprozess für das neue Quartier im Diekmoor nun fortsetzen.

Beim Stöbern durch die eingereichten Wettbewerbsbeiträge auf den folgenden Seiten wünsche ich Ihnen viel Freude,

Hans-Peter Boltres

Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt
Bezirksamt Hamburg-Nord

Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Der Bezirk Hamburg-Nord verfügt nach Realisierung zahlreicher Wohnbauprojekte in den zurückliegenden Jahren nur noch über wenige Flächenpotenziale für die Entwicklung von Wohnquartieren. Als letzte größere, in städtischem Besitz befindliche Potenzialfläche im Bezirk Hamburg-Nord soll das Gebiet Diekmoor in den nächsten Jahren als attraktives Stadtquartier entwickelt werden.

Seit 2021 arbeitet das Bezirksamt Hamburg-Nord gemeinsam mit dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) an der Entwicklung dieses bedeutenden Flächenpotenzials. Die planerischen Rahmenbedingungen und die grundsätzliche Umsetzbarkeit einer Quartiersentwicklung im Diekmoor wurden im Zuge einer städtebaulichen Rahmenplanung mit begleitender Bürgerbeteiligung untersucht. Diese Rahmenplanung wurde im Jahr 2023 abgeschlossen. Durch einen von Mai bis September 2024 durchgeführten städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb wurde nun eine konkrete städtebauliche Entwurfslösung als Grundlage für das sich anschließende Bebauungsplanverfahren gefunden.

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener einphasiger Realisierungswettbewerb im anonymen Verfahren innerhalb eines VgV-Verfahrens als RPW-Verfahren ausgelobt.

Ziel des Verfahrens war die Ausarbeitung eines Entwurfskonzepts für ein Quartier, das sich durch seinen städtebaulich, landschaftsplanerisch und architektonisch vorbildlichen Charakter auszeichnet sowie aktuelle und zukünftige Anforderungen an Klimaschutz, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit in der städtebaulichen Konzeption beachtet.



Foto: Modell des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfs

Wettbewerbsgebiet

Das Diekmoor ist ein vor allem von Kleingärten geprägter Grünraum in zentraler Lage im Stadtteil Langenhorn. Lediglich ein Teilbereich dieser Kleingartenflächen im Anschluss an bestehende Siedlungsflächen soll für eine Wohnbauentwicklung genutzt werden. Die vorhandenen städtebaulichen Anknüpfungspunkte sind geeignet, um den Siedlungskörper in diesem Teilbereich durch zeitgemäßen Wohnungsbau behutsam zu arrondieren und damit der hohen Nachfrage nach bezahlbaren Wohnungen zu begegnen.

Darüber hinaus bietet die unmittelbare Lage an der U-Bahnstation Langenhorn Nord die Voraussetzung für ein Quartier, das diese Lagegunst für Wohnungsbau in angemessener Dichte nutzt und zugleich eine autoarme, die Nutzung des Umweltverbunds fördernde Erschließung berücksichtigt.

Das Wettbewerbsgebiet umfasst insgesamt eine Fläche von ca. 17 Hektar und untergliedert sich in zwei Teilbereiche. Der Teilbereich A umfasst die in einer städtebaulichen Rahmenplanung vorab auf Eignung und Umsetzbarkeit untersuchten Potenzialflächen für den Wohnungsbau auf bisheriger Kleingartenfläche. Der Teilbereich B umfasst Bestandsbauten der SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg am Foorthkamp, für die eine Ersatzneubebauung beabsichtigt ist.

Eine Umsetzung des Teilbereichs B wird im Anschluss an die Realisierung des Teilbereichs A angestrebt. Um für beide Teilbereiche eine aufeinander abgestimmte städtebauliche Gesamtentwicklung sicherzustellen, war ein Entwurfskonzept zu erarbeiten, das am Schnittpunkt beider Teilbereiche westlich des U-Bahnhofs Langenhorn Nord die Entstehung eines gemeinsamen Quartiersmittelpunkts gewährleistet.



Abbildung: Teilbereiche des Wettbewerbsgebiets
Teilbereich A: Wohnbaupotenzialflächen gemäß Rahmenplanung
Teilbereich B: Bestand SAGA

Preisgericht

Die Wettbewerbsarbeiten wurden durch ein Preisgericht beurteilt. Dem Preisgericht gehören gem. RPW 2015 (Hamburg) § 6 an (in alphabetischer Reihenfolge):

Fachpreisrichter*innen:

Prof. Dipl.-Ing. Jörg Aldinger,
Freier Architekt BDA, Stuttgart

Dipl.-Ing. Hans-Peter Boltres,
Dezernent Wirtschaft, Bauen und Umwelt
Bezirksamt Hamburg-Nord, Hamburg

Prof. Dipl.-Ing. Ingrid Burgstaller,
Architektin BDA, Stadtplanerin DASL, Nürnberg

Dipl.-Ing. Hille Krause,
Architektin BDA, Hamburg

Dipl.-Ing. Franz-Josef Höing,
Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg

Prof. Dipl.-Ing. Christoph Schonhoff,
Landschaftsarchitekt BDLA u. Stadtplaner, Hannover

Als stellvertretende Fachpreisrichter*innen sind folgende Personen benannt:

Dipl.-Ing. Berthold Eckebrecht,
Landschaftsarchitekt BDLA, Hamburg

Dipl.-Ing. Cordula Ernsing,
Leitung Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Bezirksamt Hamburg-Nord, Hamburg

Dipl.-Ing. Mirjam Lenzen,
Referentin des Oberbaudirektors, Hamburg

Prof. Dipl.-Ing. Dan Schürch,
Architekt SIA, BSA, BDA, Braunschweig/Zürich

Sachpreisrichter*innen:

Dipl.-Ing. Sophie Goldmann,
SAGA, Hamburg

Timo Kranz,
Stadtentwicklungsausschuss Hamburg-Nord
Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, Hamburg

Bernd-Ulrich Netz,
Amtsleitung Naturschutz und Grünplanung, Behörde für
Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, Hamburg

Martina Schenkewitz,
Stadtentwicklungsausschuss Hamburg-Nord
SPD Fraktion, Hamburg

Hans-Christian Wedemann,
Referatsleitung Koordination Projekte /
Entwicklung Landesbetrieb Immobilienmanagement und
Grundvermögen, Hamburg

Als stellvertretende Sachpreisrichter*innen sind folgende Personen benannt:

Dipl.-Ing. Alexa Ahrens,
SAGA, Hamburg

Martin Fischer,
Stadtentwicklungsausschuss Hamburg-Nord
CDU-Fraktion, Hamburg

Klaus Hoppe,
Abteilungsleitung Landschaftsplanung und Stadtgrün,
Amt für Naturschutz und Grünplanung, Behörde für Umwelt,
Klima, Energie und Agrarwirtschaft, Hamburg

Arne Kuchenbecker,
Referatsleitung Flächen- und Portfoliomanagement
Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen,
Hamburg

Julia Stier,
Stadtentwicklungsausschuss Hamburg-Nord
Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, Hamburg

Die Wettbewerbsaufgabe

Durch die Wettbewerbsteilnehmer war ein Quartierskonzept aufzuzeigen, das sich durch seinen urbanen Charakter und seine hohe Wohnqualität auszeichnet, attraktive Anbindungen in die umliegenden Quartiere bietet sowie einen sensiblen Übergang in den angrenzenden Landschaftsraum sicherstellt. Die für den Wohnungsbau erforderliche Flächeninanspruchnahme sollte unter Wahrung der städtebaulichen Qualitäten auf ein Minimum reduziert bleiben.

Gemäß Nutzungskonzept war überwiegend Wohnnutzung in Form von Geschosswohnungsbau vorzusehen. Dieser sollte um integrierte gewerbliche Einheiten für eine wohnortnahe Versorgung beispielsweise mit Dienstleistungen, gastronomischen Einrichtungen oder Arztpraxen ergänzt werden.

Zur Verbesserung des Nahversorgungsangebots auch der umliegenden Wohnquartiere war zudem die Errichtung eines Supermarkts zu berücksichtigen. Als soziale Infrastruktur waren zwei Kindertageseinrichtungen mit entsprechenden Außenspielflächen sowie Gemeinschaftsräume in Form eines Quartierstreffs an geeigneter Stelle vorzuschlagen. Nutzungsbedingte Stellplatzbedarfe waren in Quartiersgaragen unterzubringen.

Die vorhandenen Natur- und Freiräume innerhalb des Wettbewerbsgebietes sollten erhalten und ökologisch aufgewertet werden. Ein wesentlicher Fokus in der freiraumplanerischen Bearbeitung lag in der Schaffung qualitativ hochwertiger Grünflächen, durch die das Naherholungspotenzial sowohl für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner des Wettbewerbsgebiets als auch der umliegenden Stadträume wesentlich verbessert werden soll. Darüber hinaus waren die Vorgaben über zusätzliche Flächenbedarfe der Wasserwirtschaft im freiraumplanerischen Konzept für das Wettbewerbsgebiet zu berücksichtigen.



© Kleine + Assoziierte Architekten und Stadtplaner

Foto: Impression aus der Preisgerichtssitzung am 30. September 2024

Ergebnis des Wettbewerbs

Insgesamt haben 17 Teams aus Architekten/Stadtplanern und Landschaftsarchitekten am städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb Diekmoor teilgenommen und Entwürfe mit einem breiten Spektrum innovativer Vorschläge eingereicht.

In seiner Sitzung am 30. September 2024 hat das Preisgericht insgesamt fünf Arbeiten mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet. Eine Ausstellung aller eingereichten Arbeiten erfolgte im Anschluss vom 09. bis zum 18. Oktober 2024. Das Ergebnis des Wettbewerbs mit Auszügen der prämierten Arbeiten sowie einer Kurzdarstellung aller eingereichten Arbeiten ist auf den folgenden Seiten zusammengestellt.



Foto: Ausstellungseröffnung
Fachamtsleiterin Cordula Ernsing, Oberbaudirektor Franz-Josef Höing und Bezirksamtsleiter Michael Werner-Boelz mit den Wettbewerbsgewinnern

Weitere Informationen zur Gebietsentwicklung Diekmoor:

<https://www.hamburg.de/wohnquartier-diekmoor>

Zusammenstellung der Wettbewerbsbeiträge

1. PREIS



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

Winking Froh Architekten GmbH

Mitarbeiter:

Architekt & Stadtplaner Bernhard Winking,
Louise Tusch, Luisa Stock, Marianela Lopez,
Stefan Waselowsky, Frank Weitendorf

Freiraumplanung:

WES GmbH LandschaftsArchitektur

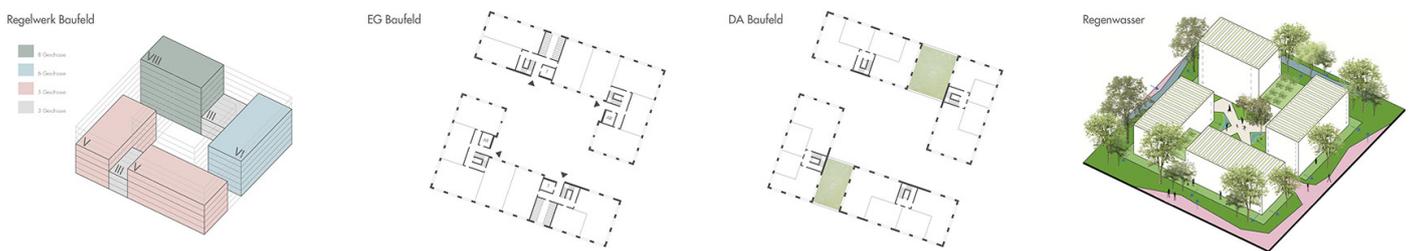
Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Michael Kaschke,
Yushu Liu, Vikram Jeet Singh, Parinza Bahrami,
Lei Zhang, Leonie von Brock



Leitidee:

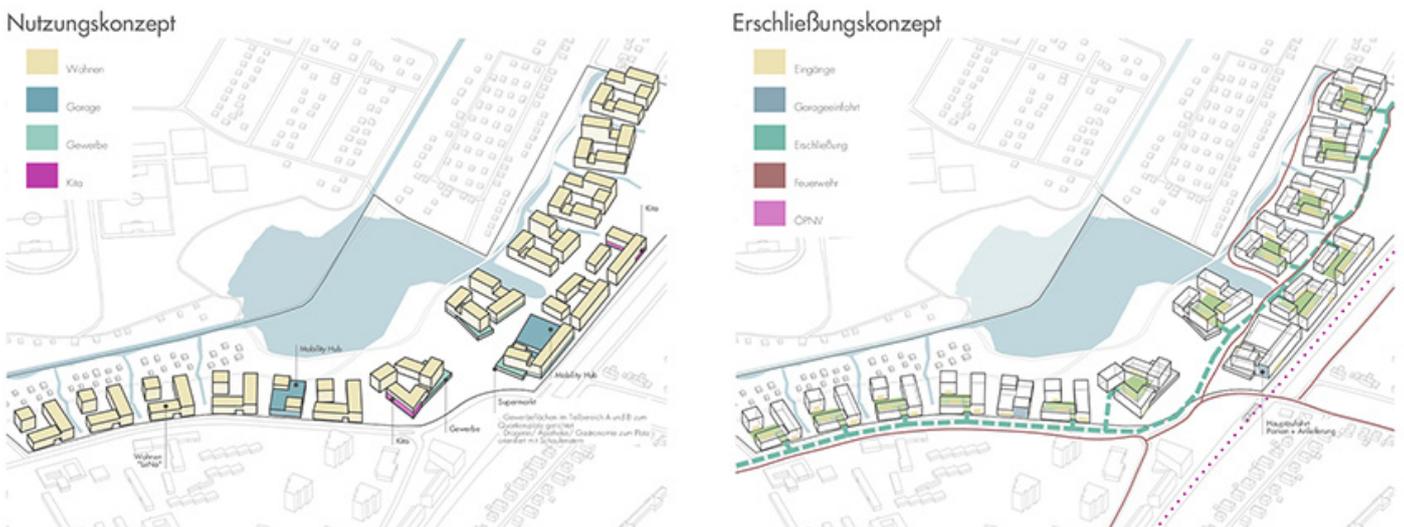
Der Entwurf für Wohnungsbau am Diekmoor entwickelt sich aus dem Motiv ländlicher Höfe. Mehrere unterschiedliche Gebäude bilden einen Hof mit einer inneren Erschließung und grenzen sich zu der äußeren Landschaft mit klaren Konturen ab. Die städtebauliche Entwicklung löst sich damit in einzelne Baufelder/ „Wohninseln im Grünen“ auf, in welche die angrenzenden Grünräume hineingreifen. Am U-Bahnhof Langenhorn Nord entwickelt sich in Variationen der angrenzenden Baufelder eine grüne Mitte als zentraler Quartiersplatz, welcher sich zum See hin öffnet. Hier im Erdgeschoss sind auch die Sondernutzungen, wie Supermarkt, Läden, Cafe's, Praxen und ein Quartierstreiff angeordnet. Sie werden baulich herausgearbeitet und schaffen die Verbindung zwischen dem kleinmaßstäblichen Bestand und der vier- bis achtgeschossigen Neuen Wohnbebauung. Intensiv bepflanzte Dachgärten über dem Erdgeschoss werden zu dem prägenden Motiv für das Quartier und bilden einen Puffer zwischen der gewerblichen Nutzung und dem Wohnen.



Beurteilung durch das Preisgericht:

Die Leitidee der Arbeit, das Motiv ländlicher Höfe, wird nachvollziehbar in ein System von Wohninseln im Grünen übersetzt. Der Arbeit gelingt es so, die gewünschten Baumassen sensibel im Landschaftsraum zu implementieren und somit die landschaftlichen und stadträumlichen Besonderheiten des Ortes hin zu einem sehr qualitätvollen, maßstäblichen, neuen Stadtbausteines zu entwickeln.

Am U-Bahnhof Langenhorn-Nord entsteht ein neuer grüner Stadtplatz; durch eine großzügige landschaftsarchitektonische Intervention wird so der Landschaftsraum in den umgebenden städtebaulichen Kontext geschickt eingebunden. Es bildet sich ein wohl proportionierter Quartierseingang mit hohen Aufenthaltsqualitäten. Die vorgeschlagene Bebauung des Platzes mit den architektonisch betonten Erdgeschossen und dem hier situierten vielfältigen Nutzungsangebot und der Mobility-Hub unterstützen die zentrale Bedeutung.





Die vorgeschlagenen Hoftypologien unterliegen einem Regelwerk, das unterschiedliche Architekturen/Häuser ermöglicht und so auch vielfältige Wohnformen anbieten kann. Die Höhen der einzelnen Gebäude liegen zwischen 4 und 8 Geschossen und bilden so die richtige Maßstäblichkeit für das Quartier. Dadurch, dass die Höfe leicht zueinander verdreht sind, entstehen spannende Raumfolgen zwischen den Wohninseln. Ein mäanderndes Erschließungsband bindet die Höfe zusammen und ermöglicht alle notwendigen Verkehre. Die Höfe werden von außen erschlossen, es entstehen so Begegnungsräume mit hoher Qualität. In den spannungsreichen Fugen zwischen den Höfen bietet sich Raum für die blau-grüne Infrastruktur. Es entwickelt sich ein sinnfälliges Wegesystem, das die inneren Wege an die übergeordneten Wege anbindet und so mit dem Bestand verwebt.

Die Bebauung im Süden orientiert sich richtigerweise entlang des Foorthkamps. Auch hier wird die Bebauungsstruktur des Typus Hof angewandt, der sich zur Straße schließt und zur Landschaft öffnet. Hier werden allerdings die bis zu 8-geschossigen Türme aufgrund ihrer Höhe kritisch diskutiert, auch die Dachbebauung des Mobility-Hubs mit wenigen Wohngebäuden kann nicht überzeugen.

Insgesamt aber gelingt es der Arbeit durch die vorgeschlagenen städtebaulichen und landschaftsarchitektonischen Interventionen sehr gut einen neuen, grünen Stadtbaustein entstehen zu lassen, der die Lagegunst nutzt und so ein eigenständiges, charaktervolles Gesamtbild erwarten lässt.



2. PREIS



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner

Mitarbeiter:

Architekt & Stadtplaner BDA Thomas Schüler, Simon Altvater, Jan-Peter Köster

Freiraumplanung:

arbos landscape GmbH

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Peter Köster



Leitidee:

Das neue Quartier bindet direkt an den Vorbereich der U-Bahn Station Langenhorn Nord an und orientiert sich mit seiner öffnenden Geste dorthin. Der Bahnhofsvorplatz verbindet sich freiräumlich mit dem neuen Quartierszugang. Maßstab und Proportion der angrenzenden Bebauung werden aufgenommen und auf das neue Quartier übertragen mit dem Ziel einen urbanen und verdichteten Stadtteil zu schaffen.

Das städtebauliche Konzept besteht aus Baufeldern, die frei an die Landschaft gestellt und durch Verdrehung eigenständige Teilquartiere ausbilden. Die bisherigen Barrieren werden geöffnet und eine freiräumliche Anbindung an den Uferpark Diekmoor ermöglicht. Dieser neue wassergeprägte Landschaftspark verzahnt sich über gliedernde Grünfugen mit dem Quartier.



Beurteilung durch das Preisgericht:

Die Verfasser:innen strukturieren das neue Quartier in leicht zueinander verdrehten Nachbarschaften aus teiloffenen Blocks. Diese sind durch einen grünen Korridor wie durch ein zentrales freiräumliches Rückgrat verbunden. Durch die Verdrehung entsteht im Teilgebiet A ein Nachbarschaftsplatz mit Verbindung zu den angrenzenden Kleingärten. Am Nachbarschaftsplatz ist ein höheres Gebäude mit erdgeschossiger KITA und einem Nachbarschaftstreff platziert, das in den Obergeschossen Wohnungen beherbergt. Die Freiräume der KITA ragen in die Pferdekoppel rein, die mit Spiel- und Sportangeboten für das ganze Quartier bestückt ist. Die wertvollen Knicks und Baumbestände bleiben erhalten.

Am zentralen Quartiersplatz an der U-Bahnhaltestelle Langenhorn-Nord liegt der Mobilitätshub mit dem geforderten und gut dimensionierten und geschickt erschlossenen Nahversorger. Zum vergrößerten Rückhaltebecken weitet sich der Quartiersplatz auf und wird mit dem vollständig erhaltenen Eichenhain freiräumlich angenehm geprägt. Das vorgeschlagene Ufercafé bietet gemeinsam mit dem neu angelegten Steg einen schönen Aufenthaltsort. Das Preisgericht diskutiert die Positionierung des Ufercafés kontrovers: der versprochenen Aufenthaltsqualität steht eine Einschränkung des fließenden Grünraums entgegen. Außerdem wird das Regenrückhaltebecken nur temporär mit Wasser gefüllt sein, so dass da Versprechen des Wasserblicks wahrscheinlich nicht immer eingehalten werden kann.

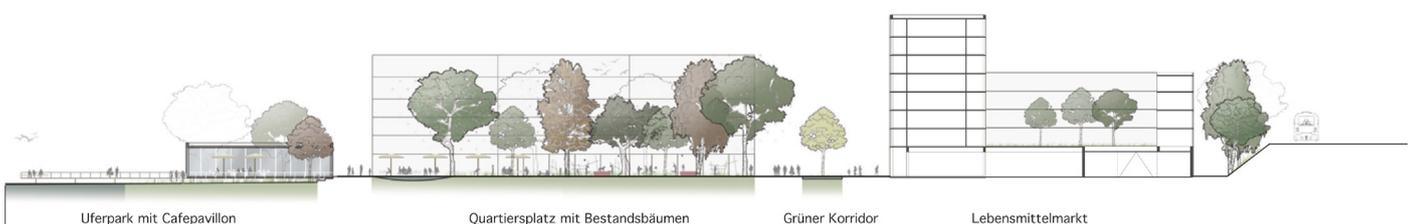
Ebenfalls kritisch wird der fast durchgängige Besatz der Erdgeschosse am Quartiersplatz mit Laden- und gewerblichen Einheiten diskutiert. Einerseits ist zu befürchten, dass die Kaufkraft nicht ausreichen wird, um hier ein pulsierendes Quartierszentrum zu etablieren, andererseits werden dadurch die Erschließungen der darüber liegenden Wohnungen platzabgewandt angeordnet, was zu einem Verlust an Belebung führen kann.



Auch am Quartiersplatz wird der besondere öffentliche Ort durch einen 8-geschossigen Hochpunkt markiert. Die vorgeschlagenen Wohnblöcke sind angenehm proportioniert und mit 5-6 Geschossen gut in die Umgebung eingefügt. Sie können unterschiedliche Wohntypologien für unterschiedlichste Nutzende aufnehmen.

Für das Teilgebiet B schlagen die Verfasser:innen Nord-Süd-orientierte Zeilen vor. Je zwei davon sind durch überdachte Verbindungsgänge zusammengefasst. Die Zeilen erlauben ohne Probleme auch Typen aus dem seriellen bzw. systemischen Wohnungsbau. Auch im Teilbereich B ist an zentraler Stelle ein gemeinschaftlicher Mobilitätshub untergebracht.

Der Entwurf bietet ein solides und robustes Grundgerüst für die Entwicklung eines alltagstauglichen Wohnquartiers. Der Umgang mit Grün, Landschaft und Wasserhaltung ist pragmatisch und zweckmäßig. Optimiert werden muss die Erschließung im nördlichen Teilgebiet A. Der Quartiersplatz mit Eichenhain verspricht ein guter Aufenthaltsort und Treffpunkt zu werden. Insgesamt ist der Entwurf auch aus wirtschaftlicher Sicht mit einem im Quervergleich der eingereichten Arbeiten überdurchschnittlichen Wert an Bruttogeschossfläche bei gleichzeitig reduzierter Grundflächenzahl ein angemessener Beitrag zur Stadtentwicklung an diesem naturräumlich sensiblen Ort.



3. PREIS



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus GmbH

Mitarbeiter:

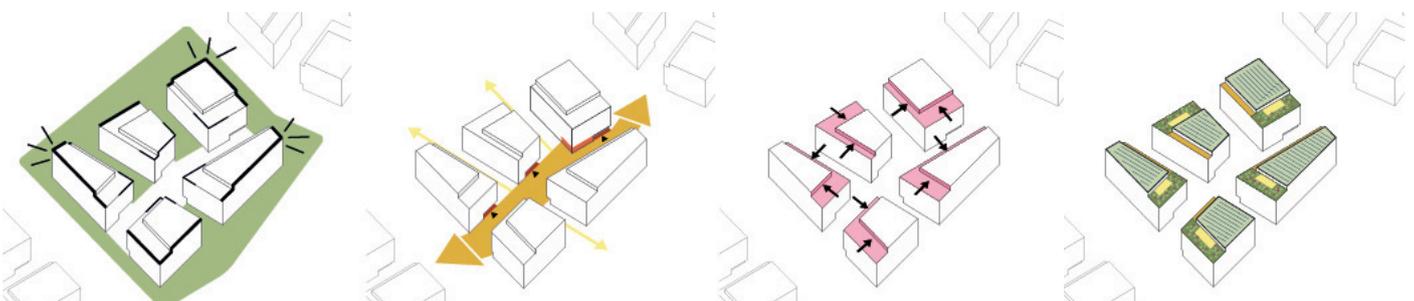
Architekt Marius Gantert, Architekt Urs Kumberger, Theo Dittrich,
Markus Grote, Charlotte Wolters

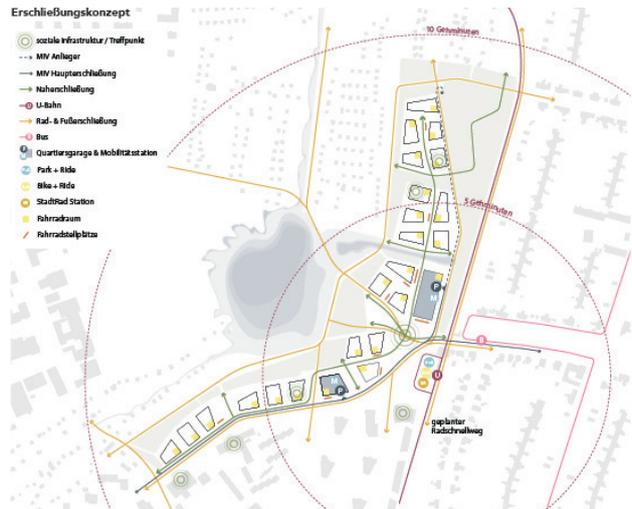
Freiraumplanung:

TREIBHAUS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Mitarbeiter:

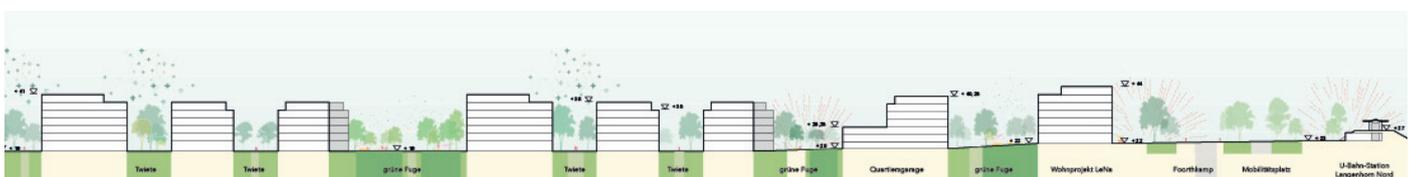
Landschaftsarchitekt Gerko Schröder,
Klaus-Peter Lorenz, Otis Schmidt, Jan van der Berge





Leitidee:

Am Diekmoor soll ein stark vernetztes, durchlässiges und durchgrüntes Quartier entstehen. Zwischen Freiraum und Bebauung soll dabei keine strenge Trennung im klassischen Sinne einer eindeutigen Zonierung liegen. Vielmehr werden Bebauung und Grünraum verzahnt und im Sinne eines grünen Archipels als zusammenhängender Raum verstanden. Durch eine konsequente Nutzung von Dachflächen als grüne Freiräume und eine nachhaltige Bauweise sowie individuellem und/oder Fassadengrün sollen auch die baulichen Maßnahmen positiv zur Freiraumbilanz des zukünftigen Stadtbausteins beitragen.





Beurteilung durch das Preisgericht:

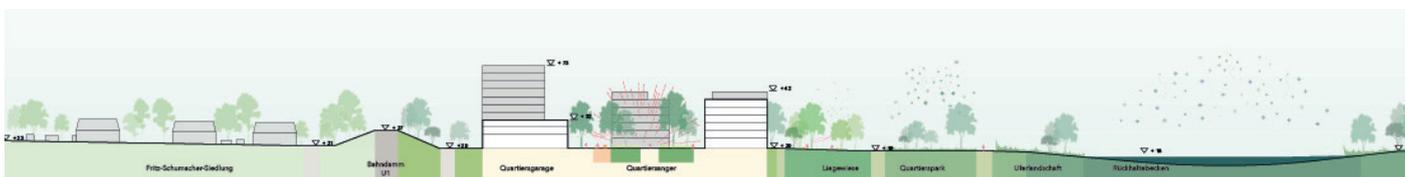
Bei der Arbeit 3211 ist die Wertschätzung der vorhandenen Grünräume und Wegebeziehungen hervorzuheben. Durch eine höhere Dichte der vorgeschlagenen Bebauung wird eine Maximierung der Freiflächen erreicht, die Positionierung der Gebäude ermöglicht eine Verzahnung von Grünverbund und Bebauung.

Die Typologie der polygonalen Punkthäuser und deren Anordnung ergeben vielfältige Blickbeziehungen und eine gute Orientierung zum Landschaftsraum. Im nördlichen Teilbereich A bildet die Bebauung drei „Nachbarschaften“. Die Ausformulierung der Gebäudekanten und die Abstände untereinander erscheint in Teilbereichen zu willkürlich und müsste sensibler ausgearbeitet werden. Die Dimensionierung des Quartiersplatzes wird kontrovers diskutiert. Die eher landschaftliche Gestaltung unterstreicht den grünen Grundgedanken der Arbeit und verspricht eine hohe Attraktivität für alle Bewohner im Quartier. Der Hochpunkt als nördliche Fassung ist gut gesetzt. Auch die Positionierung von LeNa, Nahversorger und Mobilitätshub ist schlüssig. Die Orientierung, bzw. der Übergang von Quartiersplatz zum Quartierspark überzeugt.

Die Pferdekoppel wird zu einem öffentlichen großzügigen Spielplatz und bietet Flächenangebote für gemeinschaftliches Gärtnern. Die vorgeschlagene Lage der 3 KITAs passt sich mit ihren Freiflächen in die Bebauungsstruktur ein, aufgrund der räumlichen Nähe der 2 KITAs im Teilbereich A könnten diese auch zusammengelegt werden.

Die polygonale Typologie der Bebauung ist auch in der Umsetzung für die Grundrisse gut denkbar, jedoch wäre eine größere Varianz wünschenswert, insbesondere für den Teilbereich B erscheint ein vielfältiges Angebot für den sozialen Wohnungsbau erschwert.

Insgesamt stellt der Entwurf einen wertvollen Beitrag zu einer nachhaltigen und „grün-blauen“ Bebauung am Diekmoor dar.



ANERKENNUNG



Leitidee:

Die Potentialfläche des Entwurfsgebiet soll als ein neues attraktives Stadtquartier entwickelt werden, welches die Integration des vorhandenen Grünraum zulässt. Die städtebauliche Setzung soll eine hohe Dichte und einen möglichst geringen Fußabdruck bebauter Fläche aufweisen. Das städtebauliche Konzept beinhaltet ein städtebauliches Konzept beinhaltet eine zusammenhängende Figur, die sich mit dem umliegenden Landschaftsraum verwebt. Die Teilbereiche A und B ergeben ein Wohnquartier, welches eine klare Kante zur Straße ausbildet und dem gegebenen Wegenetz folgt.

Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

Stefan Forster GmbH

Mitarbeiter:

Architekt Stefan Forster, Anisa Avdule, Joshua Raff

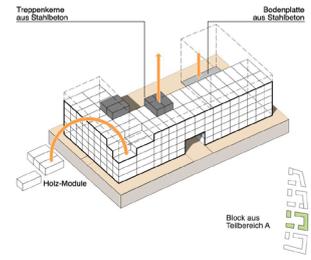
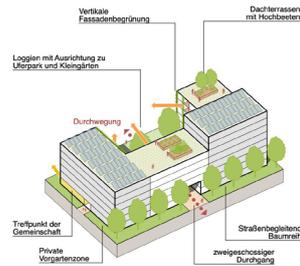
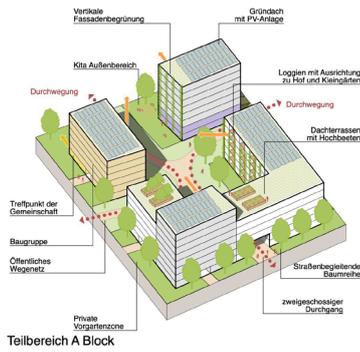
Freiraumplanung:

studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH

Mitarbeiter:

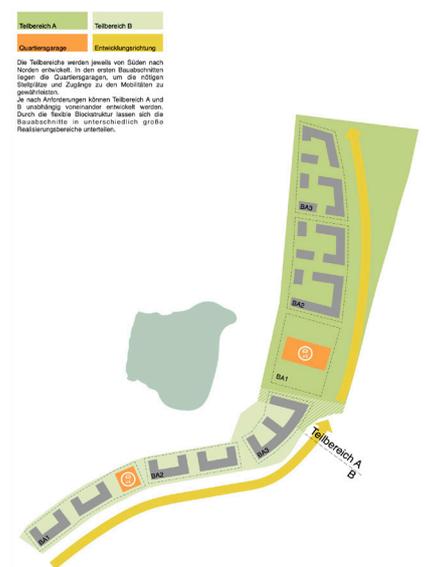
Landschaftsarchitekt Thomas Fenner, Till Apsel,
Carla Roth, Philipp Frankmann





Beurteilung durch das Preisgericht:

Die Stärke dieser Arbeit liegt in der großzügigen Grünverbindung die vom Bahnhof an der Bahn entlang als Quartierspark nach Norden führt und über den Eichenhain sowie den „kleinen See“ mit den Grünraum der Kleingärten hinter den SAGA-Bauten verbunden ist. Dazwischen liegt die Wohnbebauung, ein exakter Bogen aus U-förmigen Wohnhöfen, die in ihrer Erschließung und Adressenbildung gut funktioniert, in ihrer Großform jedoch die Gefahr der Serialität nicht ganz abschütteln kann.



Im Inneren bietet der Entwurf unterschiedliche Typologien an. Richtig gesetzte Öffnungen bei den Höfen werden den Wohnungen vielfältige Beziehungen zum Grünraum und zum nächsten Hof bieten. Dem Mobility Hub kommt mit seiner Lage zwischen Eichenhain und „Kleinem See“ eine besondere Bedeutung zu. Die Typologie ist komplex gedacht. Zwischen erdgeschossiger Ladennutzung liegen zwei Geschosse für Stellplätze und darüber Wohnen. Prinzipiell ist diese Typologie mit den vorgestellten Abmessungen gut vorstellbar. Leider ist die Platzierung der Ladennutzung aufgrund des breiten Grünzuges und der damit verbundenen größeren Distanz zum Bahnhof und der bestehenden Wohnbebauung von Langenhorn wenig hilfreich, um die nötige Kaufkundschaft zu generieren.

Auch die Situierung der beiden nördlichen KITAs am Ende der Wohnhöfe wird in der täglichen Nutzung aufgrund des Hol- und Bring-Verkehrs zu Konflikten führen. Einfriedung und lärmempfindliche Seiten ließen sich für die Wohnnutzung verträglich entwickeln. Die Gestaltung der großzügigen Grünräume können nicht ganz überzeugen. Relativ gleichförmige Schängelwege verschaffen wenig situative Orte, sodass die Grünräume in ihrer Länge wenig Abwechslung bieten. Auch beim „Kleinen See“ entspricht die angebotene eher urbane Gestaltung mit Sitzstufen nicht dem Duktus eines Vorfluters.

Die BGF der Arbeit befindet sich im Durchschnitt aller Arbeiten und konzentriert sich auf einen klar umrissenen Bereich, dem jedoch aufgrund der repetitiven Anordnung der Wohnhöfe für die Orientierung vor Ort eigencharakteristische Elemente fehlen. Insgesamt liegen die Vorzüge dieser Arbeit in den großzügigen und richtig platzierten Grünzügen. Der damit einher gehende Nachteil ist die bereits beim Bahnhof beginnende Insellage des mittleren und nördlichen Bereichs.



ANERKENNUNG



Leitidee:

Der Entwurf stellt den Übergang zwischen dem Landschaftsraum Moor und der benachbarten Bebauung ins Zentrum der städtebaulichen und freiraumplanerischen Gestaltung. Der übergeordnete Verbund von Grünräumen und Biotopen wird weiter gestärkt und erlebbar gemacht. Die Landschaft von Auenwiesen und die Bebauung der Quartierserweiterung schieben sich ineinander und scheinen zu verschmelzen. Zwischen- und Übergangsräume werden als lebendige Naturkorridore – die Auenfugen – und Trittsteine inszeniert, welche den Landschaftsraum mit seiner Funktion der Wasserrückhaltung, Klimafolgenanpassung und Lebensraum von einheimischen Pflanzen- und Tierarten für alle Nachbarn und Besuchern erfahrbar machen. Die Auenfugen schaffen eine besondere Verbindung zwischen Natur und urbanem Leben und bringen deren Bedürfnisse in Einklang.

Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

DMSW Architekten

Dahlhaus Müller Wehage Partnerschaft mbB

Mitarbeiter:

Architektin Julia Dalhaus, Mara Sommerlatte,
Jana Possehn, Georgy Avalov, Fabian Wolf

Freiraumplanung:

REHWALDT Landschaftsarchitekten

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Till Rehwaldt, Martin Mengs,
Michal Michalski, Carolina Keller, Carlota Daab



Beurteilung durch das Preisgericht:

Die Verfasser:innen rücken den Übergang zwischen dem Landschaftsraum „Moor“ und der angrenzenden Überbauung in den Fokus ihrer Analyse. Die Interaktion von Grünräumen und Biotopen wird auf anschauliche Weise vermittelt. Das vorgeschlagene Volumen erscheint angemessen, doch bei eingehender Betrachtung zeigt sich, dass die Ausnutzung, respektive die Bruttogeschossfläche im Vergleich zu anderen Projekten am unteren Ende der Skala angesiedelt ist.

Die überwiegend als 4- bis 5-geschossige, bodennahe U-Block-Struktur gestalteten Baukörper wirken leicht und angenehm proportioniert. Dass der westliche Abschluss als Solitär und der nördliche Baukörper in Form einer Zeile abgesetzt ist, wird nicht verstanden. Die Verdichtung oder Erhöhung der Geschosszahl in Richtung Quartiersplatz ist nachvollziehbar und unterstreicht die Zentrumsfunktion. Die drei Hochpunkte akzentuieren den Quartiersplatz; deren gewählte Proportionen werden jedoch kontrovers diskutiert. Die konzentrierte, angrenzende öffentliche Gewerbefläche im Erdgeschoss belebt diesen Bereich. Ausnahmen bilden punktuelle dezentrale Nutzungen, wie etwa das Siedlungscafé im Norden oder die KITAs im Baufeld B. Der Mobility Hub ist in seiner Konzeption als zu klein zu bewerten. Die Positionierung der beiden KITAs sowie der zugehörigen Außenräume erweist sich als gut durchdacht, da sie sowohl gut erreichbar als auch in der Größe angemessen sind.

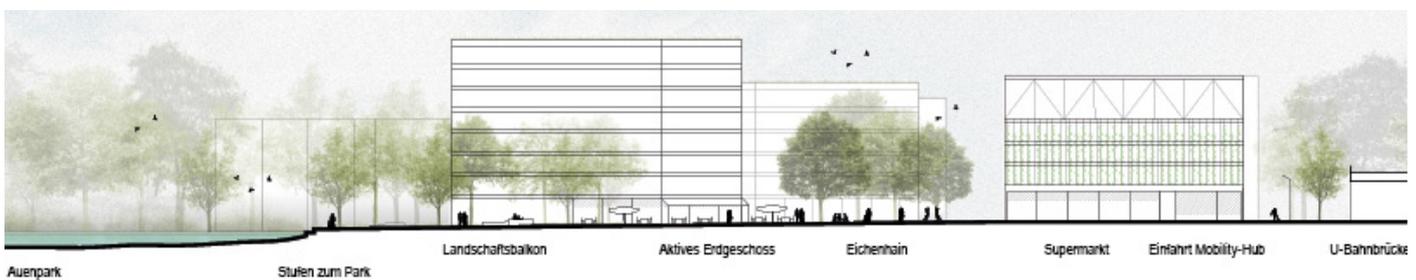


Besonders positiv hervorzuheben ist die Vernetzung des Landschaftsraums mit der Bebauungsstruktur. Die sogenannten kleinen „Auenfugen“ bereichern die Zwischenräume der Blöcke. Die große „Auenfuge“ im Zentrum wirkt hingegen in ihrer Form etwas schematisch. Eine organischere Gestaltung der Retentionsfläche wäre wünschenswert. Die Verbindung dieser Fläche über den „Landschaftsbalkon“ mit dem Quartiersplatz wird als positiv bewertet.

Die bestehenden Erschließungsstrukturen werden beibehalten. Die Höfe sind von der Haupteinschließung durch 2-geschossige Einschnitte zugänglich. Die Adressierung der Wohnungen erfolgt konsequenterweise über den Wohnhof. Ob die Nord-Süd-Verbindung der Höfe durch einen Einschnitt und dadurch resultierende Brandmauern gebildet werden muss, wird in Frage gestellt; ein Durchgang würde ausreichen, um unattraktive Brandwände zu vermeiden.

Alle Wohnungen profitieren von der Spreizung des intimeren Innenhofs sowie der Aussicht in den Grünraum. Die Baukörper sind effizient als drei- bis fünfspannige Strukturen organisiert. Problematisch gestaltet sich jedoch die Situation der Wohnungen in den Innenecken hinsichtlich der Aspekte Privatheit, Einsehbarkeit und Brandschutz. Die vorgeschlagene einheitliche Rasterung im Hinblick auf die Modulbauweise erweist sich aus ökonomischer Perspektive als interessant.

Fazit: Das Projekt knüpft äußerst gekonnt an die heterogenen städtebaulichen Elemente der Umgebung an und ergänzt diese zu einem sinnstiftenden Ganzen. Die Anlehnung an bodennahe Siedlungsstrukturen schafft vertraute und damit selbstverständliche städtische Situationen. Bedauerlicherweise erweist sich das Projekt aus ökonomischer Sicht als nicht tragbar.



Weitere Wettbewerbsbeiträge

Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

MM.WERK Architektur.Entwicklung.Forschung

Mitarbeiter:

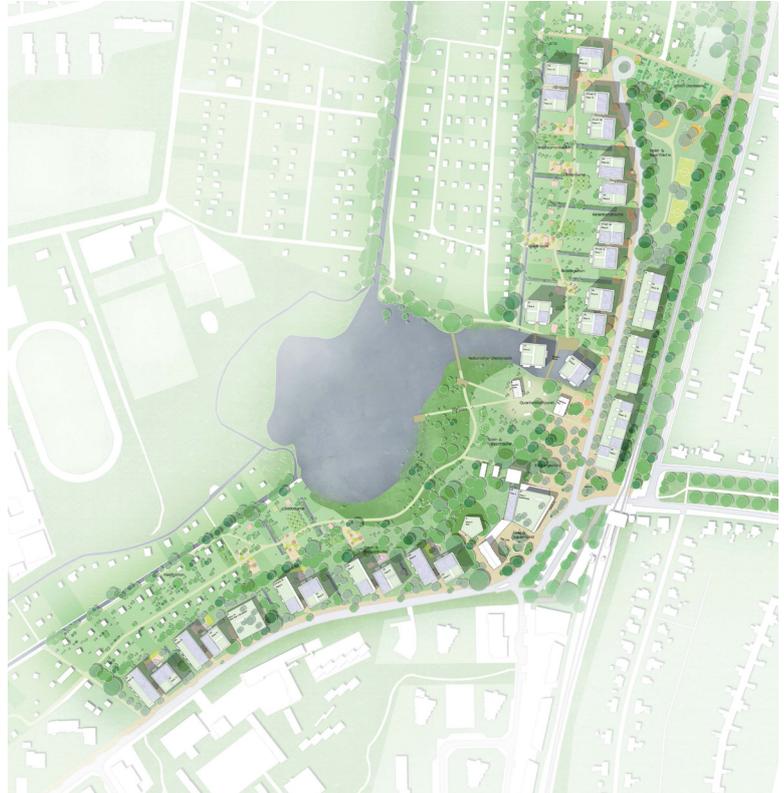
Architektin & Stadtplanerin Marina Marther, Thea Bonatz, Sophie Malinowski

Freiraumplanung:

Lichtenstein Landschaftsarchitektur und Stadtplanung

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Daniel Lichtenstein, Daria Bibartceva, Jasmin Gora, Stadtplaner Daniel Kauder, Michel Slottag



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

roedig.schop Architekten BDA PartG mbB

Mitarbeiter:

Architekt Ulrich Schop, Architekt Christoph Roedig, Alpcan Hastürk, Yassine Arraji, Anastasiia Puzeikina

Freiraumplanung:

Mettler Landschaftsarchitekten

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Marek Langner



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

LRW Architektur und Stadtplanung
PartG mbB Loosen Rüschoff Winkler

Mitarbeiter:

Architekt David Sommer, Jana-Fee Immig,
Christoph Ridder, Jannik Denzel, Raquel
S. de Recalde

Freiraumplanung:

Hahn Hertling von Hantelmann Land-
schaftsarchitekten GmbH BDLA

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitektin Ute Hertling,
Wanja Schmidt-Schädel



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

Schenk Fleischhaker Architekten
Partnerschaft mbB

Mitarbeiter:

Architekt Stefan Fleischhaker, Sven
Ahrens, Fabrice Meyer, Lasse Baltje,
Sebastian Bartl, Patricia Klawitter

Freiraumplanung:

MERA GmbH

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Nils Krieger, Land-
schaftsarchitektin Vasiliki Tsiouma



Verfasserteam

Stadtplanung & Freiraumplanung:
ADEPT

Mitarbeiter:
Architekt & Landschaftsarchitekt
Martin Laursen, Stadtplanerin Tanja
Jauernig, Thelma Dethlefsen, Nicolai
Mortensen Lindberg, Jana Gregorczyk,
Florian Haring, Tara Ghesmatiaghkand



Verfasserteam

Stadtplanung & Freiraumplanung:
Hähnig | Gemmeke Architekten und
Stadtplaner Partnerschaft mbB

Mitarbeiter:
Architekt & Stadtplaner Mathias Hähnig,
Mitarbeiter Freiraumplanung:
Landschaftsarchitektin Christiane Kolb,
Jana Heinsohn, Anne Mayer, Marina
Schurt, Hanna Staiger



Verfasserteam

Stadtplanung & Freiraumplanung:

Lohrer Hochrein Landschaftsarchitekten
und Stadtplaner GmbH

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt & Stadtplaner Axel
Lohrer, Landschaftsarchitektin &
Stadtplanerin Ursula Hochrein



Verfasserteam

Architektur/Stadtplanung:

ZILLERPLUS Architekten und
Stadtplaner GmbH

Mitarbeiter:

Architekt & Stadtplaner Michael
Ziller, Maria Ladygina, Architektin Maria
Kremsreiter, Architekt Robert-C.
Tubbenthal

Freiraumplanung:

Lex Kerfers_Landschaftsarchitekten

Mitarbeiter:

Rita Lex-Kerfers, Tatjana Mayer,
Elisabeth Maier



Verfasserteam

Büros der ARGE:

Wiedenroth Architekten GmbH mit
SQUADRAT Architekten GmbH

Mitarbeiter:

Architekt Sylvius Kramer, Architekt Michael Stünzi, Architektin Koyomi Imada, Architekt Fabian Willi, Architektin Mirjam Züger

Freiraumplanung:

studio BÖE GmbH

Mitarbeiter:

Landschaftsarchitekt Johannes Heine



Verfasserteam

Büros der ARGE:

PRSch Architektur Paul Raphael
Schägner Planungsgesellschaft mbH mit
THERRA GmbH

Mitarbeiter:

Architekt Paul Raphael Schägner,
Architekt Tobias Herr, Kim Finster,
Carolin Renno, Maxine Richter

Freiraumplanung:

Landschaftsarchitektin Lisa Brunnert

Stadtplaner:

Manufacturing Cities Stadtentwicklung
& Beratung

Mitarbeiter: Kai M. Dietrich



Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Hamburg-Nord

Dezernat für Wirtschaft, Bauen und Umwelt
Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Kümmellstraße 6, 20249 Hamburg